

gerichtet. Die theologische Komponente kommt dabei zu kurz. So wird — wie bereits vermerkt — „die Frage nach Gott“ nur in einer Bibelarbeit erörtert. Man wird dafür Gründe gehabt haben, aber gerade diese werden dem Lehrer nicht erkennbar gemacht. Dies führt zu einer anderen Beobachtung. Bei allen Themenkreisen kommt die didaktische Analyse entweder zu kurz oder sie fehlt ganz. Das erweckt den Anschein, als ob der Lehrer in seiner didaktischen Freiheit nicht eingeengt wird: Er kann an Hand des Materials oder in Anlehnung an eine vorgeschlagene Lehreinheit seinen Unterricht gestalten oder sich anregen lassen, Neues auszuprobieren. Aber das ist ein Trugschluß. Das Fehlen der didaktischen Analyse läßt gerade den Lehrer im unklaren darüber, warum dieses Thema und nicht jenes notwendig ist oder welche Lernintentionen mit den Themen verfolgt werden. Das ganze Werk würde dem Lehrer einsichtiger werden, wenn vor jeder Stoffsammlung die didaktische Notwendigkeit und Begründung sowie die Lernintentionen des Lehrganges angegeben würden. Wohlgemerkt: Diese Anmerkung will als konstruktive Kritik verstanden sein, sie will nicht das Verdienst des Herausgebers und seines Arbeitsteams schmälern, das ihnen mit der Herausgabe dieses Bandes zukommt.

Friedrich Hasselhoff

LEXIKA

Lexikon der christlichen Ikonographie, herausgegeben von Engelbert Kirschbaum SJ†, in Zusammenarbeit mit Günter Bandmann, Wolfgang Braunfels, Johannes Kollwitz†, Wilhelm Mrazek, Alfred A. Schmid, Hugo Schnell. Dritter Band: Allgemeine Ikonographie Laban — Ruth. Verlag Herder, Rom—Freiburg—Basel—Wien 1971. 296 Seiten, 270 Abbildungen. Lexikon — 8°. Subskriptionspreis Leinen DM 138,—.

Der neue Band dieses wichtigen Handbuches (vgl. die Besprechung der Bände I und II in ÖR 2/1970 S. 227 f. und 3/1971 S. 362 f.) enthält u. a. für die Geschichte der christlichen Kunst so bedeutsame Stichworte wie „Leben Jesu“, „Maria“, „Marienleben“, „Mensch“, „Messe“, „Michael“, „Monatsbilder“, „Moses“, „Nimbus“, „Papst, Papsttum“, „Paradies“, „Pfingsten“, „Propheten“, „Rose“, „Rosenkranz“. Auch Ausgefallenes (z. B. „Lutschbeutel“) oder kultur- und religionsgeschichtlich am Rande Liegendes (z. B. „Mohammed“, „Odysseus“) ist berücksichtigt und beweist die Umsicht der Redaktion, die sehr auf Vollständigkeit der Lemmata bedacht ist. Einzelne Artikel hätte man sich von ihrer quantitativen und qualitativen Bedeutung her umfangreicher und genauer wünschen mögen (z. B. „Mensch“, „Mahl, Gastmahl“, „Opfer“, „Propheten“), bei manchen ist ihr Daseinsrecht von der Aufgabe des Werkes her zumindest trotz großen Umfanges bescheiden (z. B. „Reliquien“), bei anderen fehlt wichtige neuere Literatur (z. B. „Labyrinth“, „Orpheus“), wie überhaupt die Bibliographie eine schwache Stelle mancher Beiträge ist, in der die neben der kunstgeschichtlichen so überaus wichtige geistes- und kulturgeschichtliche Seite der jeweiligen Thematik zu kurz kommen kann. Daß die „Reformation“ mit einem eigenen Artikel erscheint, ist in einem Lexikon katholischer Provenienz, in dem der protestantische Beitrag zur Geschichte der christlichen Kunst fühlbar in den Hintergrund tritt, nur zu begrüßen. Auch hier entsprechen jedoch Umfang und Inhalt nicht dem Gewicht und der Breite des Themas, und in der Literatur vermißt man neue und neueste zusammenfassende Dokumentations- und Abbildungswerke über die Kultsymbolik des Protestantismus und über die Reformation in Europa. Die Bemerkungen über die bildliche Ausstattung lutherischer Kirchen sind zumindest irreführend. Tamen est laudanda voluntas.

Dankbar wird man die ausführliche Darstellung des Madonnenbildes in der ostkirchlichen Kunst bewillkommen. Allerdings wäre im Artikel „Marienbild“ auch eine Berücksichtigung der evangelischen Mariendarstellung, die bekanntlich nicht ganz unbedeutend ist, erwünscht gewesen. Für die Neuzeit wäre neben den Nazarenern u. a. die Arbeit der Präraffaeliten interessant. Darauf, daß es auch und bereits in der althristlichen Grabeskunst eine Mariendarstellung mit etwas verwickelten ikonographischen und geschichtlichen Zusammenhängen gibt, scheint sich der Verf. nicht einlassen zu wollen. Dankenswert ist die gedrängte Darbietung des reichen und wichtigen Themas „Leben Jesu“. An den großen Artikeln ist wieder ein gewisser Mangel an Übersichtlichkeit in der schematischen Anlage zu beklagen. Allen Desideraten zum Trotz ist das Werk offensichtlich für lange Zeit nicht mehr wegzudenken.

Kurt Goldammer

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Bearbeitet und herausgegeben von Friedrich-Wilhelm Bautz. 3. und 4. Lieferung: Bach-Bock. Verlag Traugott Bautz, Hamm (Westf.) 1971. Sp. 321—640. Subskriptionspreis je Lieferung DM 16,80.

Über Anlage und Zielsetzung dieses Nachschlagewerks haben wir uns anlässlich des Erscheinens der ersten beiden Lieferungen geäußert (ÖR 3/1971 S. 363). Die jetzt vorliegenden nächsten beiden Lieferungen bestätigen unser Urteil: dieses Lexikon ist eine unschätzbare Fundgrube für das Studium der Kirchengeschichte im allgemeinen wie auch der Ökumene im besonderen. Hier sei nur auf Namen wie J. Baillie, Bell, Berdjajew, Bereczky, Berggrav u. a. hingewiesen, wobei man freilich immer wieder bedauert, daß lebende Persönlichkeiten nicht einbezogen sind. Auch die Darstellung ist sehr unterschiedlich. Fast erzählerische Breite (z. B. Barth und Berggrav) wech-

selt gelegentlich mit gar zu komprimierter Kürze, die das Lebenswerk des Betreffenden nur ungenügend deutlich macht (z. B. bei Fritz Blanke, einem international bekannten Fachmann auf dem Gebiet der Kirchenkunde und Sektenforschung) oder den kirchlichen Bezug nicht erkennen läßt (z. B. bei Berlioz. Man vergleiche den entsprechenden Artikel in der RGG!).

Solche Anmerkungen mindern nicht den Wert der Leistungen des Autors, dessen erstaunlicher Fleiß als Alleinbearbeiter — nicht zuletzt im Blick auf die bibliographischen Angaben — volle Anerkennung verdient und auf einen zügigen Fortgang seines Unternehmens hoffen läßt.

Kg.

Internationale Ökumenische Bibliographie. Band 5 (1966). Christian Kaiser Verlag, München/Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1972. 736 Seiten. Brosch. unbeschnitten DM 95,—.

Es ist sehr erfreulich, daß der 5. Band dieser Bibliographie so bald nach dem Doppelband 3/4 erscheinen konnte und daß von den Herausgebern für die Zukunft ein noch rascheres Erscheinen der Bände angekündigt wird. So ist zu hoffen, daß der jetzt immerhin noch über fünf Jahre betragende Abstand zwischen dem Erscheinen der Bibliographie und den Publikationen, über die sie berichtet, sich weiter verringert. Der Umfang dieses Bandes, der nur 170 Seiten hinter dem Doppelband 3/4 zurückbleibt, zeigt nicht nur das Anwachsen ökumenischer Veröffentlichungen, sondern auch die Zunahme des Umfangs, in dem sie von der Schriftleitung erfaßt sind, und der Gründlichkeit, mit der über sie berichtet wird. Besonders zu begrüßen ist die Erschließung der neuen Sprachräume Ungarn, Rumänien, Tschechoslowakei, Griechenland, Japan, Korea. Die Systematik der Anordnung ist unverändert geblieben. Die Änderungswünsche, die hier in der Besprechung der früheren Bände (Öku-